

Ausführgebühren; 2. Verhandlungen mit der Steuerbehörde bezüglich Aufhebung der ungerechtfertigten, den Kaufmannsstand sehr bedrückenden Vorauszahlungen; 3. Entfaltung einer wirksamen Propaganda. Bei diesem Punkte hob der Redner hervor, wie wenig noch in weiten Kreisen der innere Wert der Antiquitäten ins Kalkül gezogen werde. Diesen dem Publikum zum Bewußtsein zu bringen, müßte der vornehmste Zweck einer geschickten Propaganda sein; 4. Veranstaltung von Verkaufsausstellungen.

Herr Walter Ephron kam auf seine Lieblingsidee, die Errichtung eines Auktionsinstitutes zu sprechen, das von der Vereinigung in eigener Regie zu führen wäre. Er verspricht sich von einem solchen Institut große Vorteile für die Mitglieder der Vereinigung.

Der nächste Redner, Herr Albert Kende, replizierte auf die Ausführungen des Vorredners. Er betonte, daß auch die Versteigerungen in der letzten Zeit zurückgegangen seien. Ueberhaupt seien Auktionen jetzt mit großen Risiko verbunden, da die Lasten den Gewinn aufwiegen. Sollte aber die Vereinigung nichtsdestoweniger Versteigerungen abhalten wollen, so stelle er sich gerne mit seinen Erfahrungen zur Disposition. Auch mache er sich erbötig, in der geschäftsstillen Zeit seine Auktionsräume in der Kärntnerstraße für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

Herr Breyer führte Klage über die hohen Gemeindeabgaben, die das größte Hemmnis für die Entwicklung des Fremdenverkehrs bilden. Er beantragte, daß mit Stadtrat Breitner Verhandlungen wegen Herabsetzung der Abgaben eingeleitet werden.

Frau Wehle machte den Vorschlag, die Steuerzahlungen überhaupt einzustellen.

Herr Förster sprach über die Ein- und Ausführgebühren, deren Aufhebung mit allen Mitteln anzustreben wäre. Bei den Steuerbehörden möchte in dem Sinne interveniert werden, daß individuellen Ansuchen größtes Entgegenkommen zuteil werde. Redner wünschte weiters Herabsetzung der Auktionsgebühren, Herabminderung des Zinsfußes und Schaffung einer Kreditorganisation.

Herr Schwörer unterstützte wärmstens den Antrag auf Entfaltung einer regen Propaganda, deren Wert er darlegte.

Herr Reitzner schlug für den Fall, als das Projekt der Errichtung eines Auktionsinstitutes realisiert würde, vor, gleich dem Dorotheum eine Pauschalierung der Abgaben anzustreben, um bei Rückkäufen die Abgaben zu vermeiden.

Herr Kretschmann, der ebenfalls der Errichtung eines Auktionsinstitutes das Wort redete, wünschte, daß nach Schaffung dieses Institutes die übrigen Auktionatoren ihre Betriebe auflassen sollen.

Herr Kohn wies darauf hin, daß schon bei Gründung der Vereinigung die Idee der Errichtung eines Auktionshauses bestanden habe, die Durchführung sei aber an den ganz enormen Kosten gescheitert. Er möchte aber darum nicht, daß der Plan fallen gelassen werde. Dem Vorstande sei es nahezu legen, die Kostenberechnungen anzustellen und sie dem Plenum vorzulegen. Die Errichtung eines eigenen Auktionsinstitutes setze aber zwei Dinge voraus: Vollste Aufrichtigkeit und Einigkeit. Als sehr wichtig bezeichnete der Redner auch die Frage der Expertisen; der möchte die Vereinigung ihr Augenmerk zuwenden, damit verhütet werde, daß der Antiquitätenhandel durch falsche Gutachten in seinem Ansehen geschädigt werde.

Herr S. Glückselig resümierte die vorgebrachten Vorschläge und Wünsche und bat um Formulierung konkreter Anträge.

Herr Schidlof sprach über die Wirtschaftskrise im Allgemeinen, in der die der Antiquitätenhändler ein winziges Glied darstelle. Er beantragte das Gremium der Wiener Kaufmannschaft aufzufordern, Delegierte aller Branchen zu nominieren, die gemeinsam beraten sollen, wie die Wirtschaftskrise behoben werden könnte.

Herr Ephron stellte den Antrag, die Versammlung möge einen Herrn wählen, der einen wohlgedachten Plan über die Errichtung eines Auktionsinstitutes ausarbeiten und der Vereinigung vorlegen solle.

Die Versammlung stimmte diesen Anträgen zu und beauftragte Herrn Ephron mit der Ausarbeitung des Planes für ein eigenes Auktionsinstitut.

Wie wir hören, hat sich die Vereinigung der Antiquitäten- und Kunsthändler Wiens seitdem in einer Vorstandssitzung mit den Anregungen in der Versammlung beschäftigt und in Erwägung gezogen, ob nicht während des Sommers eine Kunstversteigerung in dem von Fremden stark besuchten Bad Ischl veranstaltet werden sollte. Ein Beschluß ist jedoch noch nicht gefaßt worden.

Falls die Auktion noch beschlossen werden sollte, würde sie um die Mitte August stattfinden.

Amsterdamer Auktionen.

Aus Amsterdam wird uns berichtet:

Gegenüber den sehr beträchtlichen Preisergebnissen der Auktion Goldschmidt-Przibram* brachten die kurz darauf folgenden Auktionen der Sammlungen Louis Fournier (Paris) und des Großherzogs von Oldenburg (zweiter Teil), beide gleichfalls bei Frederik Muller, einen weit geringeren Umsatz. Die Bieterschaft war weniger zahlreich zur Stelle und die erzielten Preise bewegten sich mit spärlichen Ausnahmen nicht über die Grenzen des jeweils Normalen hinaus. Es scheint, daß auch auf dem internationalen Platz Amsterdam die rückläufige Bewegung einzusetzen beginnt.

Zur Kennzeichnung der Situation seien die folgenden Ergebnisse mitgeteilt: Rembrandts „Taufe des Mohren“, deren Echtheit allerdings zweifelhaft ist, brachte es auf nicht mehr als 4700 Gulden, „Tobias und der Engel“ aus dem Atelier Rembrandt auf 1000 Gulden. Im übrigen notierten: Alessandro Allori, Porträt der Bianca Capello 3400 Gulden, Corregio „Johannes der Täufer“, 1787, (von Tischbein in Neapel gekauft) 2400 Gulden, Dosso Dossi „Heilige Familie“ 2000 Gulden, Defendete de Ferrari „Jungfrau, Kind und Sankt Anna“ (gezeichnet 1528) 5300 Gulden, Luca Giordano „Venus und Aeneas“ 825 Gulden, Giovanni Battista Moroni „Männliches Bildnis“ 2300 Gulden, Bonifacio de Pitati „Heilige Familie mit

Kirchenvätern“ 2900 Gulden, Abraham van Dyck, Alter Mann (signiert) 1450 Gulden, Anton van Dyck, „Bereuende Magdalena“ 1400 Gulden, Nicolaes Elias „Bildnis eines vornehmen Mannes“ 4900 Gulden, Willem C. Heda „Stilleben“ (datiert 1633) 5500 Gulden, Cornelius de Heem „Stilleben“ (signiert) 1275 Gulden, Melchior d'Hondecoeter „Unerwartete Gäste“ 4500 Gulden, Gerard von Honthorst, „Das Konzert“ 1300 Gulden, Michel J. Mierevelt „Bildnis eines jungen Mannes“ 875 Gulden, P. P. Rubens „Der gefesselte Prometheus“ 1650 Gulden, Frans Snyders „Stilleben“ 850 Gulden, David Teniers „Inneres einer Herberge“ (signiert, datiert 1649) 925 Gulden, Vallerant Vaillant „Bildnis eines französischen Edelmannes“ 1500 Gulden.

In der aus etwa hundert Gemälden bestehenden Sammlung Louis Fournier brachte das interessanteste Stück, ein fünfteiliges Altargemälde von Nicolas Froment (15. Jahrhundert), das ursprünglich in der Abtei von Bompas bei Avignon aufgestellt war, 72.000 Gulden. Die sehr schöne Heilige Familie von Giovanni Bellini oder aus dessen Schule ging für 6000 Gulden fort. Andere Preise für Gemälde aus dem 15. Jahrhundert waren: Die Heilige Ursula, Brügger Schule, 6900 Guld., Domenico Puligo „Heilige Familie“ 1350 Gulden, Bartolomeo Vivarini (?) „Der heilige Franziskus“ 6400 Gulden. Von den Franzosen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert waren bewertet: D. Dumoustier „Bärtiger Mann“ 340 Gulden, Lagneau „Männerkopf“, 225 Gulden, L. Boilly „Häusliche Szene“ 7500, Francois Boucher „Venus und Satir“ 13.100, H. P. Danlour „Bildnis einer vornehmen Dame“ 1500 Guld.,

* Siehe den Bericht in Nr. 13 der „Internationalen Sammler-Zeitung“.